

Herbergsuche

Salzburger Weihnachtskrippen

Dauer der Ausstellung: 1. Dezember 2017 bis 4. Februar 2018

Salzburg, am 30. November 2017: Unter dem Titel „Herbergsuche“ zeigt das Salzburg Museum ab 1. Dezember 2017 in der Neuen Residenz Weihnachtskrippen aus dem 18. bis zum 20. Jahrhundert. Sie alle stammen aus der reichhaltigen Krippensammlung des Museums. Drei Objekte sind die Highlights der heurigen Schau. Inhaltlich markieren sie wesentliche Abschnitte in der Entwicklung der heimischen Krippenkunst. Sie widerspiegeln die Auffassung von der illusionistischen Darstellungsform der Barockkrippe bis zur realistischen Landschaftsnachbildung in der Heimatkrippe des 20. Jahrhunderts.

So ist in der Ausstellung einer der bedeutendsten Neuzugänge der letzten 80 Jahre zu sehen – eine Weihnachtskrippe, wie sie in der berühmten Werkstatt der Salzburger Bildhauerfamilie Hitzl in den 1780er Jahren für eine in der Stadt ansässige Kaufmannsfamilie angefertigt wurde. Dank der Bereitstellung der finanziellen Mittel durch den Salzburger Museumsverein konnte die Krippe heuer aus Wiener Privatbesitz angekauft werden. „Krippenberg, Figuren und Prospekt bilden ein Ensemble, wie wir es bisher in dieser Komplettheit und Originalität aus der Werkstatt der Hitzls noch nicht in der Sammlung hatten“, zeigt sich Sammlungsleiterin Ernestine Hutter erfreut.

Eine barocke Krippengestaltung findet sich auch bei einer Kastenkrippe. Diese ist schon seit längerer Zeit Teil der Krippensammlung des Museums. Erfreulich ist, dass die Krippe in neu restauriertem Zustand präsentiert werden kann. Sie war Gegenstand einer an der Akademie der bildenden Künste Wien abgelegten Diplomarbeit. Umfassende Untersuchungen haben unter anderem den Beweis erbracht, dass die stets in das 18. Jahrhundert datierte barocke Kastenkrippe tatsächlich um 1750 geschaffen wurde.

Ein weltweit einmaliges Krippenwerk stellt die Richard-Mayr-Krippe dar. Die Schauspielerin Berthe Marie Denk, Ehefrau des berühmten Opersängers Richard Mayr beauftragte in den 1930 bis 1935er Jahren den Bildhauer Hans Mauracher für den Bau dieser Krippe. Der aus Kaltenbach im Zillertal stammende Krippenkünstler fertigte als Krippenberg die Felsenreitschule, die Hirtenfiguren ersetzte er durch die Theaterrollen Richard Mayrs in den Originalkostümen der Wiener Hofoper. So stellt dieses Werk nicht nur eine Heimatkrippe seltenster Prägung dar, sondern auch einen in der Krippenkunst einzigartigen Versuch, den Denkmalgedanken auf eine Weihnachtskrippe zu übertragen. Hans Mauracher ist damit eine geniale Neuschöpfung gelungen.

Die Landschaft, der „Körper“ der Krippe

Der Raum in dem sich die Figuren bewegen, bildet den Rahmen des heiligen Geschehens. Anhand der ausgestellten Krippen lässt sich die Bedeutung des Raumes in klarer Weise nachvollziehen.

In den frühen Krippen ist die Landschaft noch nicht wichtig. Das zeigt sich an der kostbaren mechanischen Kastenkrippe aus der Zeit um 1700. Die Landschaft ist nur durch einen mit Glasstaub bedeckten und mit vielen kleinen Papierblümchen bewachsenen Papierboden

angedeutet. Im Zentrum stehen die überdimensional groß wiedergegebenen Figuren der Heiligen Familie. Ein Gefühl von Raum vermittelt lediglich der Holzkasten selbst.

Erst im Laufe des 18. Jahrhunderts erfolgt die Einbindung der agierenden Figuren in eine Landschaft. Einerseits in Form der Bretterkrippe, bei der Häuser, Bäume, Tiere etc. auf Holzbretter aufgemalt und silhouettierend ausgeschnitten sind. Kulissenartig hintereinander angeordnet vermitteln sie - nach Vorbild des barocken Theaters – phantasievolle Raumtiefe. Andererseits beginnen sich zu dieser Zeit Berge aus Felsen, Wurzelwerk und Moos in Kästen aufzutürmen, die nun zu einer beliebten Darstellungsform für das heilige Geschehen werden. Die Landschaft bildet eine stilisierte Idylle zur hierarchischen Anordnung von Figuren und Szenen: ganz unten die Geburtshöhle; Stufen und Balustraden führen hinauf zu weiteren, dem Himmel geöffneten Etagen und zu dem über allem thronenden „Himmlichen Jerusalem“.

Ab dem 19. Jahrhundert entstehen die großen Schaukrippen, in denen zunächst die orientalische Landschaft dominiert. Der Krippenberg präsentiert sich nun wirklichkeitsnah mit einer terrassenartig angelegten Landschaft, die im Hintergrund in gemalte Horizonte übergeht. Besondere Tiefenwirkung erzeugte man mit den sogenannten „Dioramenkrippen“, in denen das Geschehen Guckkasten artig für den Betrachter zu erleben ist. Sie erfreuten sich in Salzburg ab der Zeit um 1920 großer Beliebtheit.

Mit dem Wunsch die eigene Welt in die Krippenlandschaft einzubringen entstanden die Heimatkrippen. Zu ihren bedeutendsten Vertretern zählt in Salzburg Alexander „Xandi“ Schläffer (1899-1984). Seine Krippen zeichnen sich durch die für den Pinzgau typischen Häuser und das als Hintergrund gemalte Panorama des Steinernen Meeres aus. Auch sind seine in der Technik des Kaschierens hergestellten Figuren in die heimische Tracht gekleidet.

Die Künstlerkrippe wiederum negiert gerne den Hintergrund. Sie sucht ihren Ausdruck nicht in einer bunten Schaukrippe, sondern in den Figuren selbst. Salzburgs berühmte Keramikünstlerin Luise Spannring bewegt sich zwischen Tradition und Moderne – sie verfremdet die Landschaft Salzburgs in das Phantasievolle ohne jedoch auf den Krippenstall als Raum für das Geschehen der Geburt Christi zu verzichten.

Ausstellungsort:

Salzburg Museum Neue Residenz
Mozartplatz 1
5010 Salzburg
www.salzburgmuseum.at

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 9 – 17 Uhr
24. & 25. Dezember geschlossen; 31. Dezember, 9 – 14 Uhr

Rückfragen:

Natalie Fuchs
Salzburg Museum
Leitung Öffentlichkeitsarbeit
natalie.fuchs@salzburgmuseum.at
T +43 662 62 08 08/777
M +43 650 3007567